

Die Schweiz verwalten – die Demokratie gestalten

Referat und Diskussion mit Stefan Hostettler am 19. September 2023

Unser Referent ist zwar erst seit einigen Monaten im Amt als Generalsekretär des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements (EJPD), bringt aber in seinem Rucksack reiche Erfahrungen als Betriebsökonom und Medienschaffender, als führender Funktionär der SP Schweiz und stellvertretender Generalsekretär des EJPD und des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) mit.

Der neue Präsident der NHG, Hans-Jakob Mosimann, begrüßte den Referenten. Dieser brachte den ungefähr 35 Gästen in ebenso lockerer wie souveräner Art seine Arbeit und deren Verknüpfungen mit dem Politbetrieb in Bundesbern nahe.

Engste Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eines Bundesrats teilen mit Vorteil dessen Grundwerte und wichtigsten politischen Ziele. Deshalb endet die Anstellung eines Generalsekretärs vertragsmässig mit dem Wechsel des Departementschefs, Stefan Hostettlers Vertrag hat diesbezüglich eine so genannte «Schleudersitzklausel». In den Ämtern arbeiten aber Menschen verschiedenster politischer Couleur, so dass für regen Meinungs Austausch gesorgt ist.

Hauptaufgabe des Generalsekretärs ist es, seinem Bundesrat den Rücken frei zu halten, die Aufgaben zu priorisieren, Sitzungen zu koordinieren, die Kommunikation zu überwachen. Traktanden hinterfragt er kritisch und prüft etwa, ob Themen bereit sind für Diskussion und Abstimmung im Gesamtbundesrat.

Stefan Hostettler ist in seiner Rolle als Generalsekretär sozusagen die rechte Hand der Departementschefin Elisabeth Baume-Schneider und arbeitet eng mit seinem Stellvertreter sowie mit den drei persönlichen Beratern der Bundesrätin zusammen. Das Generalsekretariat ist im Hinblick auf Sprache, Herkunft und Mentalität vielfältig zusammengesetzt, doch es versteht sich von selbst, dass die jeweils um 08:15h einberufenen Séances matinales in französischer Sprache abgehalten werden.

Stefan Hostettler gewährte dem Publikum Einblick in seine Online-Agenda und ermöglichte damit einen offenen Einblick in den Arbeitsalltag als Generalsekretär. Mittwochmorgen um 09 Uhr kommt der Departementsstab zusammen und berät wichtige Geschäfte. Es gilt das Amtsgeheimnis, gleichzeitig kennen wir das Öffentlichkeitsprinzip, das verlangt, dass Entscheide transparent gemacht werden. Damit muss das Generalsekretariat umgehen können: Aufgabe von Medienschaffenden ist es, Entscheide kritisch zu kommentieren, andererseits ist es nicht möglich, Vereinbarungen und Kompromisse zu schmieden, wenn die Schweigepflicht in grober Weise verletzt wird. (Es gibt allerdings einen Gesetzesartikel, der Einhaltung der Schweigepflicht unter bestimmten Umständen strikte einfordert.) Als Chefbeamter und ehemaliger Journalist kennt der Referent dieses Spannungsfeld sehr genau und zeigt Verständnis für die Ansprüche beider Seiten.

In den letzten paar Jahren kamen aussergewöhnliche Krisen und Herausforderungen auf den Bundesrat zu: Corona-Pandemie und die Rettung der Crédit Suisse, um nur zwei davon zu nennen. Der Bundesrat sah sich mehrmals gezwungen, das in der Verfassung verankerte Notrecht einzusetzen (und dabei das Parlament zumindest für eine gewisse Zeit auszuhebeln). Diese Massnahmen sind von gewissen Kreisen scharf kritisiert worden, es fiel etwa das Stichwort „Allmachtsphantasien des Bundesrats“. Solche Kritik in einer ohnehin herausfordernden Situation belastet die Bundesverwaltung zusätzlich.

Umfasst das Amt vorwiegend Verwaltungs- und Organisationsaufgaben? Dem Referenten ist es wichtig, auch gestaltend zu wirken, indem er Visionen einbringt, Leute frühzeitig für Ideen zu gewinnen sucht und somit daran arbeitet, Mehrheiten in Gremien und Räten zu schaffen. Dies verlangt viel Überzeugungsarbeit.

Wie eine interaktive Umfrage im Publikum zeigte, vertraten die Zuhörenden nach dem Referat die Meinung, ein Generalsekretär müsse mehr verwalten als gestalten, während sich der Referent mehr auf der gestaltenden Seite sieht und den Wunsch äussert, dieser Rolle noch mehr Gewicht zu verleihen. Es kommt jedenfalls klar zum Ausdruck, dass Stefan Hostettler seine Arbeit mit Herzblut anpackt.

Im Rahmen der durch Jakob Bächtold moderierten Fragerunde erfuhr das Publikum unter anderem, dass Hostettler der Meinung ist, das politische Klima in Bern sei generell rauer geworden. Dabei darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass Medien dazu neigen, Differenzen mehr zu betonen als gelingende Konsensfindung. (Oder sind es die Umstände des Wahlherbstes?). Einige Fragen kreisten um Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Bundesverwaltung und Parlament. So sei zum Beispiel die Vorbereitung der Fragestunden besonders anstrengend, da Antworten sehr kurzfristig erarbeitet werden müssten.

Referat und Diskussion boten reichlich Stoff für die anschliessenden Tischgespräche beim Apéro.

Bericht: Barbara Flick